

Eine Achatgrabungsaktion in Freisen, Saarland, Deutschland

von Johann Zenz, Gloggnitz, Österreich

Dank der überaus großzügigen Einladung der „Claimeigentümer“ Sabine Kleinmann und Helmut Bartel durfte www.agates.click einer mechanisierten Grabung nach Rohachaten in der bekannten deutschen Edelsteinregion Freisen beiwohnen und dieses bemerkenswerte Ereignis auch fotografisch dokumentieren.



Achatgrabung - Freisen. September 2025. Foto Zenz.

Eine lange Tradition

In der Region Freisen im Saarland werden seit vielen Jahrhunderten Achate und Jaspis gefunden. Freisener Rohsteine wurden in den Schleifereien in Idar-Oberstein zu

Kunst- und Gebrauchsgegenständen verschliffen. In der Literatur sind zahlreiche (allerdings überwiegend historische) Fundstellen verzeichnet, wie etwa der bekannte Steinbruch Hellerberg, der Mühlenberg oder die Freisener Höhe, welche vor allem

durch ausgezeichnete Achatfunde beim Bau von Windkraftanlagen Berühmtheit erlangt hat. Achatfunde in großer Zahl gab es auch während der Bauphase der Autobahn A62 Mitte der 1970er Jahre zwischen Freisen und Leitzweiler.

Auch die Felder und Waldbereiche auf der Anhöhe westlich von Freisen liefern seit langer Zeit immer wieder ausgezeichnete Achate (zum Beispiel der Mühlenberg). Eine der Fundstellen, die auch unter dem historischen Namen „Auf Hassel“ bekannt ist, war von 2001-2015 unter dem Namen „Edelsteindorado“ als öffentliche Attraktion zugänglich, wo man nach der Entrichtung einer geringfügigen Gebühr offiziell Achate suchen durfte. Diese Möglichkeit besteht nun leider nicht mehr. Neben privaten Beweggründen des Grundeigentümers sind dafür auch die schlechten Fundchancen ausschlaggebend, denn das „Dorado“ wurde jahrelang auch unter Verwendung schwerer Gerätschaften und Maschinen intensiv bearbeitet. Somit ist kaum mehr eine „jungfräuliche“ Stelle zu finden, wo der Boden nicht schon einmal zuvor auf der Suche nach den begehrten bunten Steinen umgegraben worden ist.

Nur mit großer Akribie, Ausdauer, Fleiß und

der dazugehörigen Portion Wissen sind gelegentlich noch Fundchancen gegeben.

Eine ideale „Paragenese“

Über all diese erwähnten Eigenschaften verfügen Sabine Kleinmann und Helmut Bartel. Allen Warnungen über die schlechten Fundmöglichkeiten und Risiken dieses Unternehmens zum Trotz sowie im Bewusstsein der Tatsache, dass es als Nicht-Einheimischer ungemein schwierig ist, von der lokalen Sammlergemeinde akzeptiert zu werden, erwarben sie vor einigen Jahren die offiziellen Abbaurechte für die Gewinnung von Achaten auf dem Gebiet des ehemaligen Edelsteindorados und dem benachbarten Gelände. Nur sehr selten kommt es vor, dass beide Hälften einer Partnerschaft dermaßen von Achaten begeistert sind, dass alles andere diesem Thema untergeordnet wird und der gemeinsame Fokus der kärglichen Freizeit zu 100% auf die Achate ausgerichtet sein kann. Und die Anstrengungen der mühsamen Abbauarbeit wurden in den vergangenen Jahren immer wieder belohnt, sei es bei anstrengenden Schürfkaktionen mit Spaten, Hammer und Meißel oder gelegentlich auch



Sabine Kleinmann und Helmut Bartel auf der Suche nach Rohachaten. Foto Zenz.



Das Gelände am ehemaligen „Edelsteindorado“. Fotos Zenz.

mit Unterstützung der ein oder anderen größeren Baumaschine.

Ihre sammlerischen Erfolge können Jahr für Jahr auf der Achatbörse in Niederwörresbach bewundert werden, wo sie seit einiger Zeit immer wieder auch ausgezeichnetes Material von ihrem eigenen „Claim“ in Freisen anbieten.

Eine unerwartete Einladung

Der Mineralienverein Freisen, welcher auch das örtliche Mineralienmuseum betreibt, veranstaltete über einige Jahre hinweg an den Tagen der Freisener Mineralienbörse öffentliche Grabungen nach Achaten auf dem Gelände des bereits erwähnten Mühlenberges. An der bisher letzten dieser Aktionen nahm im Jahr 2023 auch der Autor dieser Zeilen teil, wie alle anderen „Mitgrabenden“ leider ohne jeglichen erwähnenswerten Fund. Möglicherweise hatte Helmut Bartel, der als interessierter Zuschauer die Grabungsaktion aufmerksam verfolgte, auch etwas Mitleid, aber jedenfalls lud er mich ein, für www.agates.click an einer künftigen mechanisierten Grabung auf seinem und Sabine's Claim im nahen Edelsteindorado teilzunehmen.

Eineinhalb Jahre später war es dann schließlich soweit. Ein unerwarteter Anruf erreichte mich, am anderen Ende der virtuellen Leitung war Helmut! Er lud mich für das übernächste Septemberwochenende zu einer Grabung mit einem kleinen Bagger auf seinem und Sabine's Claim ein, worauf ich zum vereinbarten Termin die etwa zehnstündige Anfahrt aus Österreich antrat, um rechtzeitig am festgelegten Samstagmorgen vor Ort zu sein.

Die Suche nach der Nadel im Heuhaufen

Wie bereits erwähnt, wurde das gesamte Gelände in den vergangenen Jahrzehnten intensiv auf der Suche nach Achaten bearbeitet, so dass es kaum noch ein Fleckchen

an unbearbeitetem Boden zu finden gibt. Das Gelände ist möglicherweise bereits im 16. und 17. Jahrhundert nach Achaten abgesucht worden. Sogar von einem wahrscheinlichen Abbau zeugt eine alte Pinge, die einst bei der Bearbeitung des Edelsteindorados entdeckt wurde. Darüber hinaus ist das Gelände nahezu vollkommen von Sträuchern und Pflanzen überwachsen, was oftmals, vor allem bei den hohen Ginsterbüschen, das Vorwärtstkommen erschwert oder fast unmöglich macht. Wo sollte man also da noch eine maschinelle Grabung durchführen?

Sabine und Helmut entschieden sich zunächst für zwei Bereiche im tieferen Geländebereich, dem so genannten „Hasenloch“. Trotz einer Menge an bewegtem Material gelangen allerdings hier nur ganz vereinzelte unbedeutende Funde von meist recht arg zerbrochenen kleinen Mandeln oder Achatsplittern. Also war ein Wechsel der Lokalität angesagt. Aber selbst das liest sich einfacher, als es tatsächlich der Fall ist: denn zuerst muss vorsichtig der dichte Strauchbewuchs und die Humusschicht abgetragen und an einer separaten Stelle gelagert werden, bevor die tieferen Schichten nach den begehrten Rohachaten durchsucht werden können. Schließlich soll ja nach der Grabung auch alles wieder möglichst optimal renaturiert werden.

Drei weitere Löcher bis zur maximalen Baggertiefe von zwei Metern entstanden auf diese Weise nun am äußersten nördlichen Rand des Gebietes. Das Ergebnis: Null – kein einziger Achat oder zumindest Achatteil konnte trotz Bewegung zahlreicher Kubikmeter Aushubmaterials von den scharfen Augen der Achatsammler, neben Sabine, Helmut und dem Autor dieser Zeilen war auch Sammlerfreund Kai Geimer in der Zwischenzeit zum Team gestoßen, entdeckt werden. Wiederum ein Beweis dafür, dass es *„hinter der Spitzhacke schwarz ist“*, wie ein weiser alter Bergmannsspruch erzählt.



Erfolglöse Grabungsversuche. Foto Zenz.



Blick aus der Baggerkabine. Foto Helmut Bartel.

Doch noch ein Erfolgserlebnis?

Mittlerweile, eineinhalb Tage und stolze sieben Grabungsstellen später, machte sich langsam etwas Ernüchterung breit. Also ein erneuter Umzug, diesmal an das andere Ende des „Claims“.

Wiederum zunächst die vorsichtige Abtragung der Humusschicht, und dann geht es in die Tiefe. Schon bald zeigen sich erste, viel versprechende Anzeichen: kleine Achat- und Jaspissplitter kommen zum Vorschein und werden von den Umstehenden sogleich geborgen. Helmut im Führerstand des Baggers verteilt sorgfältig Schaufel um Schaufel, um eine gute Durchsicht des Materials zu ermöglichen. Schließlich werden die Splitter größer, erste kleine Achatmandeln kommen zum Vorschein, und auch der ein oder andere etwas größere Achat erblickt das Tageslicht. Schließlich entdeckt Helmut schon von der Baggerkabine aus eine schöne, große, nahezu kugelförmige Mandel, die natürlich sofort von uns in Sicherheit gebracht wird.

Jetzt geht es händisch weiter, denn der Bagger hat eine größere Partie eines gelb-rotbraunen Porzellanachates (einen kleinen Achatgang) angerissen. Vorsichtig wird nun mit Picke, Hammer und Meißel weitergearbeitet, bis sämtliche Teile des Gangachates geborgen sind. Leider ist das Material extrem rissig, so dass das einst wunderbare große Stück in viele keine Einzelteile zersprungen ist.

Das Suchteam begibt sich nun in die Tiefe und bearbeitet vorsichtig die Wände des ausgehobenen Loches. Immer wieder hört man den ein oder anderen Rohachat in einen der bereitgestellten Plastikeimer plumpsen. Ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Funde anhalten. Bis zur Dunkelheit wird die Arbeit fortgesetzt, denn die letzte Grabungsstelle dieses Wochenendes hat nun doch noch einige der seit Jahrmillionen hier lagernden Schätze in Form von Rohachaten preisgegeben.

Gerechte Verteilung

Etwa 2 nahezu volle Eimer mit Achatbruchstücken und teilweise kompletten Mandeln müssen nun gereinigt und zur Verteilung vorbereitet werden. Diese mühsame Arbeit erledigt Helmut als freiwillige „Nachtschicht“, denn am folgenden Morgen sind die Funde schon alle zur Durchsicht auf den Tischen und Mauern ausgelegt. Viel versprechendes Material könnte dabei sein, denn es zeigen sich an dem ein oder anderen Bruchstück sehr gute Farben. Allerdings macht allen Beteiligten die bekannt hohe Rissanfälligkeit der Achate große Sorgen, denn nur selten sind selbst kleine Mandeln frei von diesen störenden Beschädigungen. Helmut hat vier unterschiedlich lange Stäbchen vorbereitet. Jeder aus dem Team darf eines ziehen, das längste Stäbchen bedeutet die erste Wahl aus dem gefundenen Rohmaterial. Und so wird nun Stück für Stück der Reihe nach und nach sorgfältiger Überlegung des Schneid- und Schliffpotentials herausgepickt und im eigenen Eimer verstaut, bis schließlich sämtliche Funde gerecht und zur Zufriedenheit aller Teilnehmer aufgeteilt sind.

Erst zu Hause nach dem Schneiden und der weiteren Bearbeitung wird sich zeigen, ob der „Risteufel“ mit dem ein oder anderen Achat Erbarmen hatte und diesen von Beschädigungen verschont hat.

Dank

Es ist keineswegs selbstverständlich, dass man zu einem derartigen Event eingeladen und so umsichtig betreut wird, wie das bei Sabine, Helmut und Kai (die „Grillerei“ am Ende der Arbeitstage ist legendär!) der Fall war. Der Autor und die Redaktion von www.agates.click möchten sich daher sehr herzlich für die Ermöglichung der Teilnahme an diesem Event bedanken und wünschen den Claimeigentümern weiterhin viel Erfolg und einen sicheren, unfallfreien Weiterbetrieb des „Claims“!



Letztendlich doch noch eine recht erfolgreiche Achatsuche. Foto Zenz.



Flache Achatmandel im Anstehenden. Foto Zenz.



Frisch geborgenes Rohmaterial. Foto Zenz.



Kai Geimer mit einem großen Gangstück eines eben geborgenen Porzellanachates. Foto Bartel.



Zur „gerechten Verteilung“ vorbereitetes Rohmaterial. Foto Zenz.



Die berühmten „Verteilungsstäbchen“ werden gezogen. Foto Zenz.



Das aufgeteilte Rohmaterial. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. 5,5 cm. Foto Sabine Kleinmann.



Fund vom September 2025. 5,5 cm. Foto Kleinmann.



Fund vom September 2025. 6 cm. Foto Kleinmann.



Fund vom September 2025. 5,5 cm. Foto Kleinmann.



Fund vom September 2025. 6,5 cm. Foto Kleinmann.



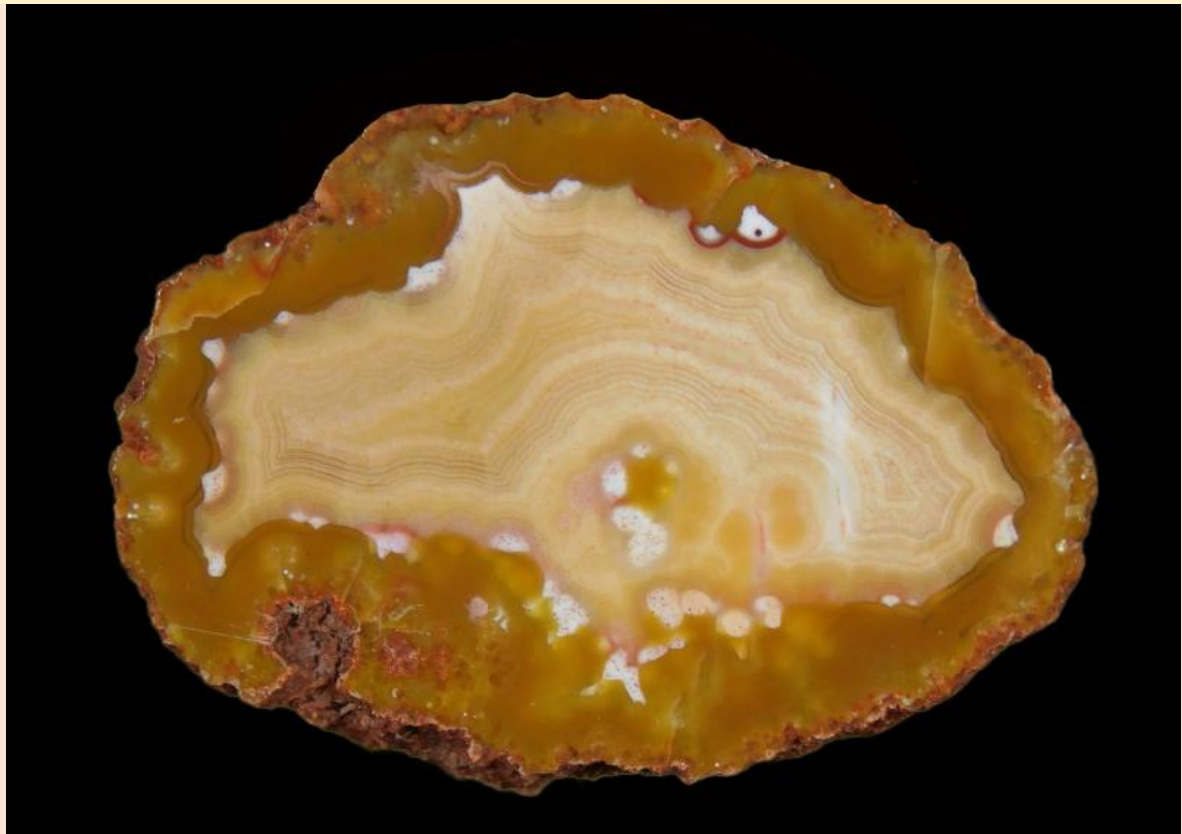
Fund vom September 2025. 5 cm. Foto Kleinmann.



Fund vom September 2025. 8 cm. Foto Kleinmann.



Fund vom September 2025. 6 cm. Foto Kleinmann.



Fund vom September 2025. 3,2 cm. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. 7 cm. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. 5 cm. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. 4 cm. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. 4,5 cm. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. Fundbereich „Hasenloch“. 7 cm. Foto Zenz.



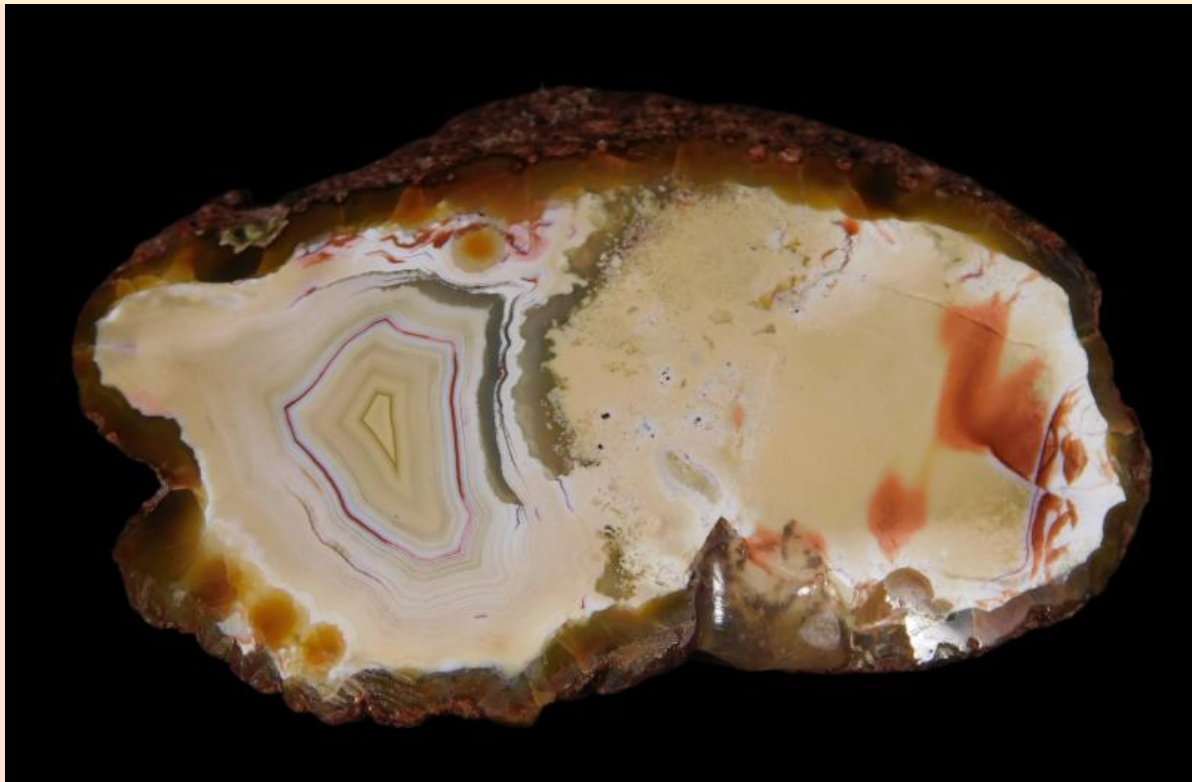
Fund vom September 2025. 5,2 cm.
Bild unten: Detail aus dem linken oberen Achatbereich. Foto Zenz.



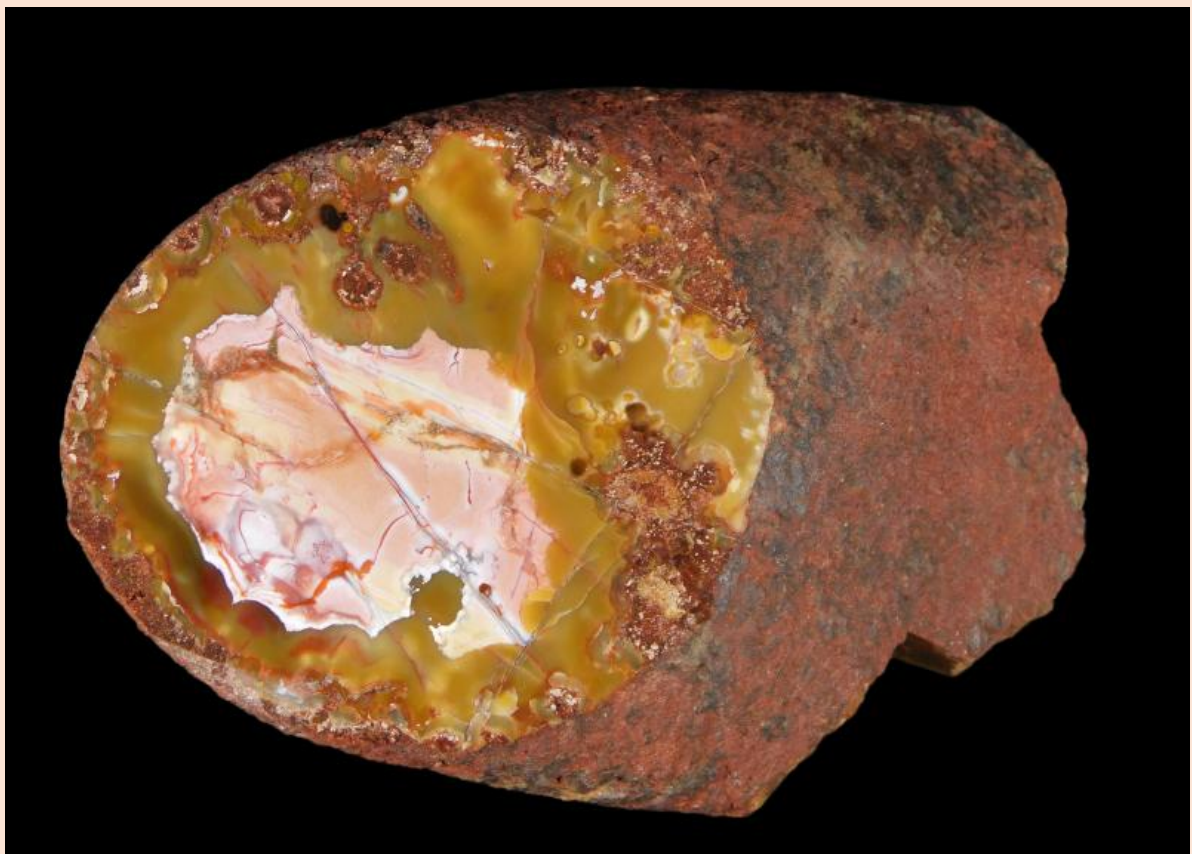
Fund vom September 2025. 4 cm. Foto Zenz.



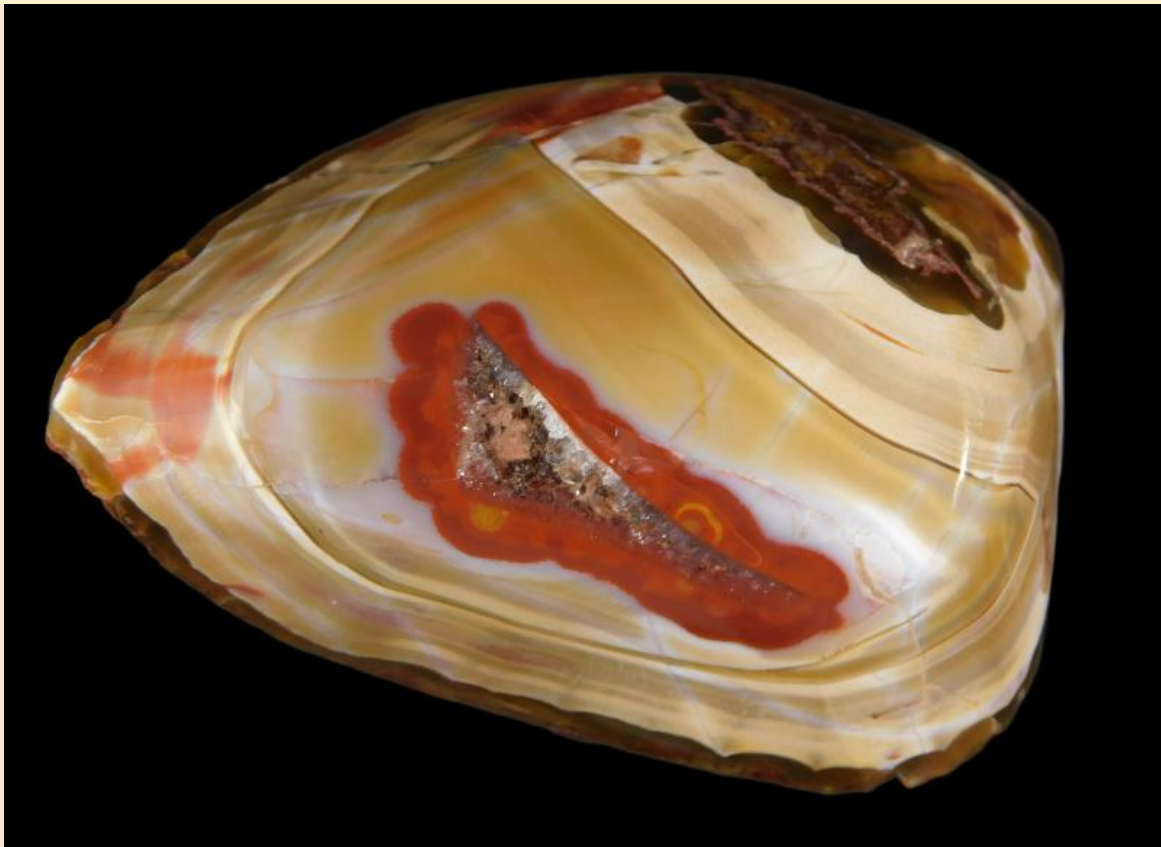
Fund vom September 2025. Gewölbter Schliff. 7,5 cm. Foto Zenz.



Fund vom September 2025. Gewölbter Schliff. 8 cm.



Fund vom September 2025. Farbenfroh, aber leider stark rissbehaftet. 10 cm.



Fund vom September 2025. Gewölbt geschliffen. 8 cm.



Fund vom September 2025. Großer „Porzellan“-Gangachat. Gewölbt geschliffen. 16 cm.